

**GEBLENDET**



**HENRIKE HÖLZER**

## Geblendet

Psychoanalyse und Kino

TURIA + KANT

WIEN

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Bibliographic Information published by Die Deutsche Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 3-85132-424-2

© Verlag Turia + Kant, 2005

Verlag Turia + Kant, 2005  
A – 1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1  
[www.turia.at](http://www.turia.at) • [info@turia.at](mailto:info@turia.at)

# Inhalt

Prolog: Geblendet . . . . .	11
MIT PSYCHOANALYSE INS KINO . . . . .	13
Psychoanalyse und Zuschauerschaft . . . . .	13
Der »cinematische Apparat« – Subjektkonstitution im Kino . . . . .	14
Die Zuschauerin im Spannungsfeld binärer Oppositionen . . . . .	15
Identifikation zwischen Zwang und freier Wahl . . . . .	18
Die Filme . . . . .	19
Inhaltsüberblick . . . . .	20
Ambivalenz – Konflikt – »Auseinander-Setzung« . . . . .	22
IDENTIFIKATION — EIN DOPPELDEUTIGES MODELL . . . . .	25
Das Subjekt in der Psychoanalyse . . . . .	25
Identifikation und Wahrnehmung . . . . .	26
Die Trennung von Subjekt und Welt . . . . .	27
Primäre und sekundäre Identifikation . . . . .	28
Sigmund Freud: Identifikation und Ödipuskomplex . . . . .	30
Blick und Identifikation . . . . .	32
Die cinematische Identifikation . . . . .	33
Christian Metz: Der imaginäre Signifikant . . . . .	34
Entkörperte Identifikation . . . . .	35
Der Mangel als Grundlage für Identifikation . . . . .	36
Die Unterscheidung zwischen primärer und sekundärer Identifikation . . . . .	39
Der Blick als Objekt . . . . .	46
Ambivalenz an Stelle binärer Oppositionen . . . . .	48
PHANTASIE: SUBJEKTKONSTITUTION FÜR FORTGESCHRITTENE . . . . .	51
Subjekt und Sexualität . . . . .	51
Der Realitätsstatus der Phantasie . . . . .	52
Die Entstehung der Sexualität . . . . .	54
Das phantastische Szenario. Die Struktur der Phantasie . . . . .	56

Die Integration des Subjekts . . . . .	57
Der »Ödipuskomplex« – die zentrale Phantasie der psychoanalytischen Theorie . . . . .	59
Der Ödipuskomplex in »Ein Kind wird geschlagen« . . . . .	60
Die Bedeutung der Familienstrukturen . . . . .	62
Die Wahrnehmung der Geschlechterdifferenz . . . . .	63
Verdrängung: Die problematische Opposition zwischen Essentialismus und Konstruktivismus . . . . .	70
Narration und Konflikt . . . . .	74
Die Urphantasien . . . . .	74
Phantasie in der psychoanalytischen Filmtheorie . . . . .	80
IDENTITÄT – ZWISCHEN ERINNERUNGEN UND MEDIEN . . . . .	
	85
Identität als Individuum und in der Gemeinschaft . . . . .	87
Zeit . . . . .	88
Narration . . . . .	90
Authentizität . . . . .	91
Die kulturelle Praxis der Photographie . . . . .	93
Photographien als Beweisstücke . . . . .	93
Die Photographie als (Gegen-)Erinnerung . . . . .	95
Erinnerungen: Konstruktion, Restitution und Destruktion von Identität . . . . .	100
Zum Verhältnis von Erfahrung und Erinnerung . . . . .	101
Zum Verhältnis von Erinnerung und Phantasie . . . . .	104
»Memory, which should preserve us, is devouring us.« – Das Trauma . . . . .	106
Zweifelhafte Identitäten – Wenn Photographien Erinnerungen ersetzen . . . . .	110
FILME: NARRATION IN RAUM UND ZEIT . . . . .	
	119
Wenn Räume erzählen . . . . .	119
Bewegte Bilder oder das Konzept der »Suture« . . . . .	120
»Narrative Space« . . . . .	122
Photographien im Film als »Bilder zweiten Grades« . . . . .	123
Der Umgang mit Erinnerungen als Modell für Zuschauerschaft . . . . .	125
Filme haben ein paradoxes Verhältnis zur Zeit . . . . .	125
Bilder erzählen Geschichten . . . . .	129
Nachträglichkeit . . . . .	130

Filmrezeption als Konflikt zwischen Subjektconstitution und Subjektdestruktion . . . . .	134
»Memories were meant to fade« – Der Film <i>Strange Days</i> . . . . .	135
Squid Clips als Medium der Erinnerung . . . . .	137
Identifikation als Grenzziehung . . . . .	144
DIE RÜCKEHR DER KÖRPER (FRESSER) . . . . .	149
Verkörperte Subjekte . . . . .	149
Bedeutung ohne Körper – Körper ohne Bedeutung . . . . .	150
Intime Berührung statt distanzierter Blicks . . . . .	153
Identifikation jenseits von Anmaßung und Demut . . . . .	157
Somatische Erinnerungen . . . . .	166
Das »Haut-Ich« in der Filmtheorie. Ein Versuch . . . . .	167
»This condition« – Identität im Film <i>Memento</i> . . . . .	170
AUSEINANDER-SETZUNG. DER WEG ALS ZIEL . . . . .	177
Das Subjekt in der Krise. Autonom oder heteronom? . . . . .	178
Zeitlose Körper . . . . .	181
Vom Körper zur Sprache und wieder zurück . . . . .	182
Subjektconstitution als Bedeutungs(er)findung . . . . .	183
Geschlechterdifferenz zwischen Wahrnehmung und Bedeutung . . . . .	187
Das Subjekt im Zusammenspiel von Repräsentation und Identifikation . . . . .	189
Weshalb Geschlechterdifferenz? . . . . .	190
Weshalb Sterblichkeit? . . . . .	191
Geschlechterdifferenz und Sterblichkeit im »Haut-Ich«-Modell . . . . .	192
Die psychoanalytische Subjektconstitution als Konflikt . . . . .	193
Zwischen Eros und Thanatos . . . . .	195
Geschlechterdifferenz als unlösbare Frage . . . . .	199
Todestrieb und Kino . . . . .	202
Epilog: Licht am Ende des Tunnels . . . . .	204
ANMERKUNGEN . . . . .	205
BIBLIOGRAPHIE UND FILMOGRAPHIE . . . . .	230
Bibliographie . . . . .	230
Filmographie . . . . .	239





## Danksagung

Die vorliegende Arbeit wurde mit dem Titel »*Sündiger Genuß*«, *Liebe oder Terror? Der weibliche Blick im Kino der binären Oppositionen* im Sommer 2003 an der Philosophischen Fakultät III der Humboldt Universität zu Berlin als Dissertation angenommen. Für die Druckfassung habe ich sie geringfügig überarbeitet.

Viele haben maßgeblich zur Entstehung dieses Buches beigetragen. Ihnen allen sei herzlich gedankt. Besonders erwähnt sei an dieser Stelle Prof. Dr. Christina von Braun, die meine Dissertation betreut hat. Ihr persönlicher und fachlicher Beistand erlaubten es mir, meine Vorstellungen und Ideen für dieses Buch konsequent umzusetzen. Erst die finanzielle Unterstützung des Evangelischen Studienwerks Villigst e. V. und meiner Eltern hat ermöglicht, das Projekt zu realisieren.

Besonderer Dank gilt darüber hinaus Levke Harders und Heidi Salaverria für die kritische Lektüre des Manuskripts sowie Sabine Hillenbrand, Bärbel Mauß, Ludwig Ney und Virginia Richter für Telefonseelsorge, Coaching und »wissenschaftliche« Kneipengespräche. Teresa de Lauretis danke ich für die freundliche Aufnahme in Santa Cruz, viele wertvolle Anregungen und dafür, daß sie mir, als ich mich über einen unbezahlten Lehrauftrag beklagte, erwiderte, auch Freud habe so seine Karriere begonnen. Franz Adam war in der sogenannten »Endphase« noch bis zur letzten Sekunde ein außergewöhnlicher Rückhalt, weit über seine unverzichtbaren Korrekturvorschläge und Anmerkungen hinaus. Nora Abdel Rahman hat der Entstehung des Textes buchstäblich beigewohnt, Krisen abgebogen oder aber mit durchlitten und in unzähligen Gesprächen versucht, noch der wirrsten Idee kreatives Potential abzurufen. Auch ihr sei herzlich gedankt – manche der Ideen haben es allerdings trotz Intervention von mehr als einer Seite bis in die Druckfassung geschafft.

Berlin, im Sommer 2004  
Henrike Hölzer



## Prolog: Geblendet

»Erkenne dich selbst!« lautet die Inschrift des Apollon-Tempels in Delphi, wo Ödipus Rat sucht, um zu erfahren, wie er Theben von dem Fluch erlösen kann, der augenscheinlich auf der Stadt lastet. Wie bekannt, ist dies jedoch nicht leicht: Solange er noch Augen hat zu sehen, ist Ödipus wie mit Blindheit geschlagen. Kaum hat er indes die Wahrheit geschaut, sein Schicksal erkannt, kann er den Anblick der toten Mutter, der ehemals begehrten Geliebten nicht ertragen und blendet sich.

»Erkenne dich selbst!« scheint auch die Maxime der Psychoanalyse, wiewohl zugleich auf der Vergeblichkeit diese Ansinnens bestanden wird. Nie kann überall dort, wo Es war, Ich werden, denn das Ich ist niemals Herr im eigenen Haus. Dessen ungeachtet ist es, gemäß der Freudschen Lehre, die Herausforderung der psychischen Entwicklung jedes und jeder einzelnen, den eigenen Platz im Leben zu erkennen und einzunehmen. Ist die ödipale Phase erst abgeschlossen, weiß man(n), welche Richtung das Begehren nimmt.

»Erkenne dich selbst!« im Kino? Wohl kaum. Das eigene Schicksal, die Wahrheit über sich selbst und das eigene Begehren im Kino zu suchen ist ein deutlich unsinniges Unterfangen, schließlich ist das Kino kein Tempel, eine Leinwand kein Spiegel und nur in Hitchcocks *Psycho* gibt es den unerträglichen Anblick einer toten Mutter. Geblendet sind wir Zuschauer doch erst, wenn die Lichter wieder angehen. Oder?